

# Der freie Schwarzwälder

## Mildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4)

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich (Mt.) 55, monatlich 15 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mt. 1,00, außerhalb des Landes 1,50, bei Fernbestellungen 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinstmögliche Spaltenbreite oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



### Was jetzt not tut.

„Jetzt geht's bald ins dritte Jahr mit diesem Krieg. Jetzt ist's genug! Jetzt gehört Frieden gemacht!“ Das sind drei wahre Sätze, einer so wahr wie der andere. Was sagen aber die Feinde Deutschlands? Frankreichs Antwort lautet: „Wir wollen nicht, daß die Mächte Deutschland und Oesterreich uns Frieden anbieten. Wir wollen, daß sie ihn von uns erbitten. Wir wollen nichts hören von ihren Bedingungen. Wir wollen ihnen die unstrigen auferlegen.“ So antwortete Frankreich durch den Mund Poincarés, seines Präsidenten. Und England? Am 25. März dieses Jahres hat Eduard Grey, der Anführer und wahrhaftige Vater dieses Weltkriegs, die Antwort des französischen Präsidenten feierlich und ohne Widerspruch vor der englischen Volksvertretung gutgeheißen und hinzugefügt, sie seien jetzt gerade miteinander im Werk, „diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht“ sei. Darum sei jetzt keine Zeit, von Frieden zu reden.

Also so steht die Sache: Sie wollen keinen Frieden. Sie wollen ihn nicht, solange wir nicht so zusammengeschlagen und zusammengebrochen sind, daß wir uns jeden Frieden gefallen lassen müssen. An diesen Stand der Dinge muß man sich erinnern, so oft einem die Rede über den Weg oder der Gedanke über die Seele läuft. „Jetzt ist's genug!“ Gewiß wäre es genug, Übergang! Gewiß wäre es Zeit für den Frieden, hohe Zeit! Aber England vor allem will ihn nicht, wenn es ihn nicht machen, will ihn nicht, ehe es ihn uns auferlegen kann nach seinem Herzen. So hat der ehrlichste deutsche Friedenswillen keinen Wert.

Oder sollen wir dem Todfeind in London den Gefallen tun, daß wir ihm den Weg freigeben nach seinem Willen, nur daß Friede wird? Sollen wir unsere Soldaten heimrufen aus Belgien und Nordfrankreich, aus Polen und vom Balkan und dann zum Feinde sagen: „Jetzt haben wir das Unrige getan; nun gib uns den Frieden dafür!“ Das ist so unsagbar dumm, daß man es fast nicht aussprechen kann. Was für einen Frieden gäbe das, wenn wir ihn bei den Engländern holen, ja erbetteln wollten um jeden Preis! Dazu sollten wir das edle Blut von hundertaufenden unserer Männer und Söhne, unserer Brüder und Väter dahingegen haben? Jetzt haben wir die eroberten Länder, Belgien, Nordfrankreich, Polen als gute Pfänder in der Hand. Wenn wir unsere Soldaten heimrufen, wenn wir die Pfänder aus der Hand lassen, nur damit Friede wird, was haben wir dann von England zu erwarten? Nichts anderes als den Krieg von vorn, dann aber einen Krieg auf unferem Boden und hernach allerdings vielleicht Frieden, aber einen Frieden, daß es Gott erbarmt.

Man darf ja nur ansehen, wie England mit allen Völkern umgeben in Europa und der ganzen Welt, so weit seine Macht reicht: mit seinen eigenen Völkern, mit den Neutralen, mit seinen Feinden, ja selbst mit seinen Freunden. Das arme Volk von Irland schleipt man sozusagen auf einer Tragbahre zum Richtplatz, zum Tod durch die Kugel oder durch den Strang. Die Inder stellt England als Kanonenfutter in die vordersten Gräben in Frankreich, gleichgültig, ob sie hundertweise der angewohnten Bitterung erliegen. Die Schweizer, Holländer, Schweden, Griechen bekommen gegen alles Völkerverrecht von England ihre Einfuhr zugemessen, knapp genug, weil es so England in seine Pläne paßt. Zu Tausenden mußten Burenfrauen und Burenkinder jetzt sterben, weil England ihre Männer und Väter anders nicht zu zwingen vermochte. Und Frankreich, Englands Freund, darf stromweise für England sein Blut vergießen und zuletzt wahrscheinlich noch seine schöne Hafenstadt an England abtreten, nach der es England seit 300 Jahren gelüftet. Es gibt nichts Brutaleres, Häheres, Stierköpfigeres auf der Welt, als den Engländer, wenn er etwas wegräumen will, das seinem Vorteil im Wege ist. Und wir, wir sind ihm im Weg. Wir sind ihm im Weg, seit die deutschen Handelsschiffe nicht mehr mit wertlosem Sand als Beschwermittel aus den deutschen Häfen auslaufen, sondern mit guten Waren, heutzutag im Wert von jährlich an 10 Milliarden Mark, im Handelswettbewerb mit England durch alle Meere fahren. Wir sind England im Weg, seit unsere Eisenerzeugung die englische ums doppelte übersteigt, und in der...

etliche Millionen Doppelzentner jährlich überholt hat, seit deutsche Maschinen statt der englischen als die besten durch die Welt gehen, seit deutsche Waren aller Art in allen Erdteilen die englischen zu verdrängen begonnen haben. Darum hat England den Krieg gewollt und darum will Eduard Grey keinen Frieden — ausgenommen einen solchen, den er macht nach seinem englischen Herzen, einen Frieden, der uns zugrunde richtet und unser Volk auf Kind und Kindeskind zu armen Bettlern herunterdrückt, einen Frieden, der England die Welt Herrschaft endgültig sichert.

Das alles darf nicht vergessen werden. Dann werden wir's noch einmal überlegen, ob wir ungeduldig nach der Heimkehr unserer Truppen und nach Frieden rufen dürfen. Dann werden wir vielmehr unsere wackeren geliebten Soldaten bitten, in Gottes Namen auszuhalten in Mühe und Not, bis die gottlosen Pläne Englands gescheitert sind. Und zu Haus werden wir eher die Zähne zusammenbeißen, um schweigend und hart die Last und Mühsale des Krieges mit unseren Kindern zu tragen, ehe wir dem Engländer die Freude machen, daß wir müde und matt geworden, Frieden begehren um jeden Preis. Darauf wartet er ja gerade. Deshalb, nur deshalb zieht er den Krieg in die Länge, daß wir müde werden sollen. Unseren Ruf nach Frieden um jeden Preis will England hören: dann ist keine Stunde gekommen. Dann hofft es uns an die Kehle fahren zu können im Friedensschluß. Es ist verständlich, wenn eine Frau in Jörn gerät, wenn sie stundenlang vor einem Baden steht und schließlich nicht bekommt, was sie braucht. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn manches sich erregt und ins Schimpfen hineinkommt ob der Sorge um's tägliche Brot. Aber das Ende vor allem muß der trostige Vorsatz sein: Lieber Hungern als vor England in die Knie! Die Freude soll der heimtückische Räuber an uns nicht erleben, daß wir vor seinen Ohren von einem Frieden reden um jeden Preis. Einig sein im Willen zum Durchhalten, im Willen zum Sieg, stark und fest und geschlossen wie eine Mauer bestehen gleich unseren Soldaten draußen — das ist's, was wir alle einander zurufen wollen, das ist das Gebot der Stunde.

### Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 24. Juli  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten Angriffe gegen die Front Thierval-Guillemont von Teilen von 11 engl. Divisionen geführt, deren mehrere hastig von anderen Fronten herangezogen waren.

Der einzige Vorteil den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgeglichen haben ist das Eindringen in einigen Häuser von Pozieres. Er mußte es mit außerordentlich schweren Verlusten bezahlen. In Lougeval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere, von Doumont glorieichen Angedenkens.

Aus einer Riefgrube südwestlich Guillemont, in der der Feind sich vorübergehend eingekesselt hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus.

Südlich der Somme sind kleinere franz. Unternehmungen bei Soyecourt und westlich Vermandoviller in unserem Feuer gescheitert.

Die Artilleriekämpfe stauten nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen sind seit dem 15. Juli nach bisheriger Feststellung 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des General Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Beresteczko wurden starke russ. Angriffe glatt abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. S. M. der Kaiser hat sich vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung ohne feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere engl. kleine Kreuzer der Auroraflasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht in dessen Verlauf Treffereignisse erzielt wurden. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

### Der Weltkrieg.

Die Kämpfe am Samstag in dem englischen Abschnitt der feindlichen Front in der Picardie sind äußerst heftig gewesen. 11 Divisionen haben die Engländer auf der Linie Thierval-Guillemont eingesetzt, das sind rund 180 000 Mann. Und mit diesen Truppenmassen haben sie einige Häuser in dem Dorfe Pozieres erobert, wogegen die brandenburgischen Grenadiere eine vom Feind besetzte Riefgrube nahmen und anderthalb Hundert Gefangene machten, sowie weitere Maschinengewehre erbeuteten. Wenn es in diesem Tempo bis Brüssel weitergehen soll, dann müßte der Krieg allerdings noch lange dauern und das englische Fünfmillionenheer würde entfernt nicht ausreichen. — Die übrigen Frontabschnitte verzeichnen Kämpfe, Kämpfe, Kämpfe. Kein Zweifel, jetzt geht es um das Ganze, und wer diesen Riesenkampf siegreich übersteht, der hat den Krieg gewonnen.

Die Entwicklung der Kriegslage steht noch im Zeichen des allgemeinen konzentrischen Angriffs der Außenmächte und wird diesen Charakter nicht so bald verlieren. Am stärksten wirkt der Druck nach wie vor im Osten, wo er sich jetzt unzweifelhaft auf die ganze Front vom Nigaischen Meerbusen bis zu den Pässen von Siebenbürgen fortgepflanzt hat. Im Westen wirkt er noch räumlich begrenzt an Amiens und Somme, zeigt aber jetzt Neigung, auch auf anderen Abschnitten anzutreten, und zwar, wie zu vermuten war, zunächst wieder nördlich zwischen La Bassée und Arras, wo die Engländer in der Gegend von Fromelles mit erheblichen Kräften angegriffen haben, jedoch abgewiesen wurden. Am wenigsten angreifend wirkt der konzentrische Druck an der Südfont, wo Cadorna immer noch in räumlich weitreichenden Offensivversuchen die österreichisch-ungarischen Fronten zu erschüttern trachtet, aber nicht über Bindung des Gegners hinauskommt.

Die Lage im Hauptkampfgebiet des Ostens, zwischen Pripyet und Wolbawa, ist seit dem 17. Juli ziemlich unverändert geblieben. Die deutsch-österreichische Front mußte hinter die Lupa zurückgenommen werden, es ist aber Brusilow trotz des Einfalles der Armee Vesch noch nicht gelungen, der Armee Vinzigen, die rechtzeitig hinter den Stochod zurückgenommen worden war, die linke Flanke abzugewinnen. Auch heute hält Vinzigen noch die Stochodlinie, wenn auch unter schweren Kämpfen gegen wachsende Uebermacht und es ist noch nicht abzusehen, ob es den Russen glückt, in diesem Sumpf- und Sandland so zu operieren, daß größere Kräfte durch den elastischen Wall Vinzigen durchbrechen vermögen. Rückt diese Gefahr näher, so wird Vinzigen wohl wieder durch entsprechende Gegenmaßnahmen im rückwärtigen Raum parieren. Die Schlachtbehandlung ist im allgemeinen offenbar nicht mehr einheitlich, sondern wird in Anpassung an das Gelände von einzelnen Gruppen unterhalten, wobei es auf Entschluß- und Manövrierfähigkeit von Führer und Truppe viel mehr ankommt, als beim geschlossenen angelegten Massendurchbruch, bei dem sich operative Schwierigkeiten erst nach dem Einbruch in die Verteidigungslinie zu ergeben pflegen.

Nach dem Tagesbericht hat sich der Kaiser in Begleitung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Am Sonntag morgen entspann sich an der englischen Küste zwischen deutschen Torpedobooten, die von Flandern aus einen fähnen Vorstoß gegen die Themsemündung gemacht hatten, und englischen kleinen Kreuzern und Zerstörern ein Artilleriegefecht, das für uns trotz der weit überlegenen Stärke des Feindes eine glückliche Wendung nahm. Denn während beim Feinde sichere Treffer festgestellt werden konnten, sind unsere Torpedoboote alle unbeschädigt an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt.



ergriff der Rest der Feinde in der Richtung auf Mariabühl die Flucht, die nachfolgt. Der Beschloßhaber der d. hiesigen Abteilungen befindet sich unter den deutschen Gefangenen. Am Südrand des Viktoriaparkes fanden unsere Streitkräfte, die den aus Maranga entwichenen Feind verfolgten, die deutschen Demopfer Maranga und D. nahe am Südrand des Viktoriaparkes verankert vor. Die deutschen Schiffe können leicht gehoben und brauchbar gemacht werden.

### Baden.

(-) **Karlsruhe**, 24. Juli. Bis jetzt sind 65 Personen angezeigt worden, weil sie das beschlagnahmte Metall nicht abgeliefert haben. Sie wurden mit Geldstrafen von 20-25 M. belegt. Künftig werden diejenigen Personen, die noch mit der Anmeldung im Rückstand sind und das Verurteilte nicht nachholen, in den hiesigen Zeitungen mit Namen genannt.

(-) **Mannheim**, 24. Juli. Auf dem hiesigen Friedhof machte am Grab seines Sohnes der Spenglermeister Karl Himmelhahn seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Diese Tat geschah aus Schwermut; die Frau des Lebensmüden ist krank und zwei seiner Söhne sind gefallen. — Das Schöffengericht verurteilte einen Schloffer, der sich über eine Kriegerfrau abfällig geäußert hatte, wegen verleumdender Beleidigung zu 200 M. Geldstrafe.

(-) **Weinheim**, 24. Juli. Die seit 1912 in eine Bezirksparke umgewandelte Stadtparke Weinheim begehrt im Jahre 1916 das Jubiläum des 50jährigen Bestehens. Die Zahl der Einleger erhöhte sich seit 1870 von 457 auf 12173 im Jahre 1915. In der gleichen Zeit stieg das Reinvermögen von 5388 M. auf 911431 M. Das Bruttovermögen beträgt heute über 18 Millionen.

(-) **Wiesloch**, 24. Juli. Zum Großfeuer in den Fabrikgebäuden der Tonwaren-Industrie wird noch mitgeteilt, daß der Sachschaden über eine Million Mark beträgt.

(-) **Pforzheim**, 24. Juli. Vermutlich aus Liebeskummer hat sich ein 17jähriger Hilfsarbeiter in den Anlagen in der östlichen Karl-Friedrichstraße durch einen Revolvererschuß das Leben genommen.

(-) **Leiselbrunn**, 24. Juli. Schwere Opfer hat der Krieg der hiesigen Familie Zimmermann Woff angesetzt. Vier Söhne sind den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Aus Gram über den Verlust der beiden ersten Söhne ist im vorigen Jahre die Mutter gestorben. Auch der Mann der ältesten Schwester ist in Nordfrankreich gefallen.

(-) **Waldshut**, 24. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das Jahr 1916 mit einer Umlage von 48 Pfg.

**Konstanz**, 24. Juli. Ähnlich des letzten Austauschschwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener ist aus Wilhelmshöhe folgendes Telegramm der Kaiserin eingetroffen: „Den aus französischer Gefangenenschaft zurückkehrenden verwundeten Krieger sende ich meinen herzlichsten Willkommen. Ich danke ihnen für den in schwerem Kampfe mit dem Feinde bewiesenen Heldennut und für das geduldige Ertragen der ihnen auferlegten Leiden. Mögen sie nun im Schoße ihrer Familien ausruhen und das tröstliche Bewußtsein mit sich in die Heimat nehmen, daß das dankbare Vaterland ihre Taten nie vergessen wird.“ — Telegramme sind ferner eingelaufen vom König von Bayern, vom König und der Königin von Württemberg und vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

(-) **Vom Bodensee**, 24. Juli. Nach den trostlosen Regentagen hat sich nun herrliches Sonnenvetter eingestellt. Der Roggen ist schon größtenteils vorzüglich unter Dach, die Gerste, die auch gut steht, geht ihrer Reife entgegen. — In Eschingen wurde die Scheune der Gesehw. Baulnucht durch Feuer völlig zerstört.

(-) **Haslach i. A.**, 23. Juli. Beim Spielen auf Baumstämmen, die im Weiser eines Sägewerks lagen, fielen mehrere Kinder in das Wasser. Alle konnten sich retten bis auf ein siebenjähriges Mädchen, das unter einem Stamm geriet. Auf die Hilfe eilte ein im Eisenwerk der Firma B. H. H. hier beschäftigter gefangener Franzose herbei, durchschwamm den Fabrikkanal und eilte zur Unfallstelle, wo es ihm gelang, das in Lebensgefahr schwebende Kind zu bergen.

(-) **Kanderu bei Vörsach**, 23. Juli. Der Zimmermeister Friedrich Reichler wurde in einem Sägewerk von einer Holzvollmaschine erfaßt und derart zugerichtet, daß sein sofortiger Tod eintrat.

(-) **Gmündingen**, 23. Juli. Beim Bahnübergang in Riegel wurde ein Fuhrwerk der hiesigen Breitenbrauerei von einem Güterzug überfahren, wodurch beide Pferde getötet wurden. Der Fuhrmann konnte sich durch Abspringen vom Wagen retten.

(-) **Konstanz**, 22. Juli. Das Schwurgericht verhandelte in dem letzten Strafverfahren gegen den 31jährigen Maurer Konrad August Wolf von Heidelberg-Schliffbach wegen Straßenraubs. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des einfachen Diebstahls unter milderen Umständen, worauf der Gerichtshof ihn unter Einrechnung einer von der Strafkammer Waldshut erkannten Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 7 Monaten verurteilte.

(-) **Konstanz**, 23. Juli. Heute traf eine größere Anzahl deutscher Austauschverwundeter hier ein.

(-) **Offenburg**, 21. Juli. Die hier abgehaltene Konferenz der katholischen Garnisonsgemeinschaften Badens war auch von Straßburg, Kolmar, Mülhausen i. E. besucht. Es wurden Fragen der gegenwärtigen Militärversorgung, der Lazarettversorgung und die Erfahrungen in den Gefangenenlagern besprochen.

(-) **Dundenheim bei Lahr**, 21. Juli. Der 16jährige Sohn des Landwirts Krumm wurde unter den Wagen und wurde derart verlegt, daß er kurze Zeit darauf starb.

(-) **Wiltshut bei Rehl**, 21. Juli. Hier wurde der Tabak „Sandblatt“ für den hohen Preis von 170 M. pro Zentner verkauft.

(-) **Mühlheim**, 21. Juli. Aus Anlaß des letzten Abgrenzungsaufs auf unsere Stadt hat der Großherzog laut „Oberland.“ vom 1. Juli i. d. Z. Mitteilung ausgesprochen: „Waischau, 15. Juli 1916. Nehme am neuerlichen Fliegerüberfall herzlichsten Anteil. Gott Lob, daß niemand verlegt wurde. Friedrich, Großherzog.“

(-) **Konstanz**, 21. Juli. (Freigesprochen.) Vor dem Schwurgericht hatten sich die verheiratete 32jährige Ehefrau des Landwirts Karl Josef Kiefer, Ratsschreiber von Niebich (Amts Schönau), und die 15jährige Rosa Garnier, Dienstmädchen von Zell i. W., wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu verantworten. Den beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie wiederholt das 12jährige Kindsmädchen Frida Niffel von Eitelbach durch Inzeden verleitet haben, das gemeinsame Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Ratsschreibers Kiefer und des Steuereintnehmers Karl August Langendorfer anzuzünden, wodurch die Niffel dann am 10. Mai bestimmt wurde, zur Tat zu schreiten. Das Gebäude wurde vollständig in Asche gelegt, wobei 10 Stück Großvieh und mehrere Schweine mitverbrannten. Da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, wurden die Angeklagten freigesprochen.

### Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 24. Juli. Während am Samstagmittag bei der Ankündigung der Fliegergefahr in einem Hause der Volkstramstraße verschiedene Personen Schutz in einem Keller suchten, brach die hölzerne Kellertreppe zusammen und 4 Personen stürzten etwa 7 Meter tief ab. Zwei trugen ernstliche Verletzungen davon und mußten durch die Feuerwehr, die die Abgestürzten wieder aus dem Keller barg, ins Katharinenhospital verbracht werden.

(-) **Stuttgart**, 24. Juli. (Eine freudige Ueberraschung.) Im Februar vorigen Jahres hatte eine hiesige Familie für ihren Sohn Franz Fischer, Obermatrose der Marineartillerie, eine Todesanzeige veröffentlicht, da den Angehörigen von den militärischen Behörden in Konstantinopel mitgeteilt worden war, daß der längere Zeit Vermisste gefallen sei. Der Vater hat nun vor einigen Tagen durch die hiesige Anstaltsstelle für Vermisste, Verwundete und Gefangene die Nachricht erhalten, daß der Totgeglaubte sich in einem russischen Gefangenenlager befindet.

(-) **Stuttgart**, 24. Juli. (Unfall. — Lebensmüde. — Hohe Tat.) In der Eberhardstraße wurde ein hier in Garnison stehender Soldat von einem Hund zu Boden geworfen. Er erlitt starke Kopfverletzungen und mußte nach seiner Wohnung verbracht werden. — Am Samstag nachmittag hat sich in Berg ein 51 Jahre alter Tagelöhner erschossen. — Im Ostheimer Schwimmbad wurde ein 16 Jahre alter Knabe von einem Unbekannten in das Wasserbassin gestoßen. Er zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes zu und wurde nach der Olgaheilanstalt verbracht.

(-) **Marbach a. N.**, 24. Juli. (Richtpreise für Eier. Da bei dem auf 17 Pfennig für ein Dutzend festgesetzten Richtpreis seither von den Geflügelhaltern Eier nur in ganz geringer Menge zu erlangen waren, wurde vom Oberamt, um diesem Mangel abzuwehren, der Richtpreis für ein Ei von 17 Pfennig auf 20 Pfennig erhöht.

### Kriegschronik 1915

24. Juli: Nach einer örtlichen Zusammenstellung wurden vom 14. bis 23. Juli auf dem östlichen Kriegsschauplatz 126 000 Russen gefangen.

— In der Gegend von Münster.  
— Am 1. August wurden die Festungen Bogza und Pultusk erobert und der Flug überschritten. Zwischen Weidzel und Dystriga wurden die Russen 8-10 Kilometer nordwärts gedrängt.  
— Der Schl. am Hongo dauert an.  
— Die amerikanische Note an Deutschland wird veröffentlicht.  
— Der Chicago geht der Bergungsdampfer „Castland“ mit über 1800 Menschen unter.

25. Juli: Die Festung Dänkirchen wurde bombardiert.  
— Die Armee des Generals von Below nahm in Kur- und weitere 600 Russen gefangen.  
— Der Krawall ist auf der ganzen Front von Ostrolenka bis Pultusk von den Anzigen überschritten.  
— Am Hongo starkes Artilleriefeuer.  
— An den Dardanellen Kämpfe und schwaches Zersinken.

### Vermischtes.

Die Zusammensetzung des Reichstages. Nach der Spaltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gibt es acht Fraktionen im Reichstag. Die stärkste Fraktion ist das Zentrum mit 91 Mandaten; ihm folgt die alte sozialdemokratische Fraktion mit 89 Mandaten, die Fortschrittliche Volkspartei hat 45, die Nationalliberalen ebenfalls 45, die Konserwativen 44 die Deutsche Fraktion 27, die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft 18, die Polen 18. Zu keiner Fraktion gehören 17 Mitglieder des Reichstages. Die für ungültig erklärten Mandate der beiden Landesverträter Weill und Wetterle blieben für den Rest der Legislaturperiode erledigt. Vor dem Kriege hatte der Reichstag folgende Zusammensetzung: Sozialdemokraten 110, Zentrum 90, Deutsch-Konserwativen 45, Nationalliberale 44, Fortschrittliche Volkspartei 42, Polen 18, Reichspartei 13, Wirtschaftliche Vereinigung 8, Deutsch-Hannoverscher 5, Deutsche Reformpartei 3 und Wilde 19.

Die englischen Verluste. Die außergewöhnlich hohen Verluste der Engländer bestanden Bricks, die bei gesungenen Soldaten vom 16. und 17. August. Reg. vorgezogen wurden. Einige Stellen aus ihnen seien hier wiedergegeben:

„... Ich denke, Du wirst von unserem ruhmvollen Angriff der deutschen Linien am 1. und 2. Juli gehört haben; es war eine glänzende Leistung, aber wir haben teuer dafür bezahlen müssen. Ich bin unerschrocken durchgekommen; aber es ist ein reines Wunder, daß irgendeiner von uns heute noch am Leben ist. Niemals in meinem Leben war ich in einer so wahrhaftigen Hölle. Wir stürmten aus den Gräben um 8.30 am Morgen früh, und wir sind nicht sehr weit gekommen, als andere Leute schon wie „Kegel“ rechts und links fielen; was von uns übrig blieb, nahm die Stellung. Wir gruben uns ein, aber kaum war dies geschehen, als die Deutschen begannen, uns in einer Weise zu beschützen, daß wir uns gegenseitig alle Viertelstunden erzwungen halten. Wir waren ganz erschöpft, als wir endlich gegen Abend abgelöst wurden. Ich will Aehnliches in meinem ganzen Leben nicht mehr mitmachen.“

Ev. Gottesdienst. Mittwoch, 26. Juli, abends 5 Uhr Kriegsbestunden in Eppelshaus, abends 8 Uhr Kriegsbestunden hier: Stadtvicar Kemppis.

### Lokales.

#### Eiserne Kreuz-Ritter.



Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner geschmückt: Frh. u. Karl Plumm, ersterer Inhaber der silb. Verdienstmedaille, Söhne des Frh. Plumm, Fabrikarbeiter von hier.

Wir gratulieren.

Rgl. Kurtheater. „Tante Marquise“ fand letzten Sonntag ein ausverkauftes Haus und ein beifallfreudiges Publikum. — Der Umstand, daß der junge Komponist sein Werk selbst dirigierte, löste eine animierte Stimmung aus, die vom ersten bis zum letzten Akt anhielt und nebst Blumen und Kränzen Hervorrufe auf Hervorrufe brachte. Ueber den Wert der Operette haben wir vor der Aufführung schon Mitteilungen gemacht und der Erfolg hat dies auch hier bewiesen. — Die Musik ist unstreitbar originell und die einzelnen Nummern haben durchweg die sog. Einschlagskraft. Die Mitwirkenden waren samt und sonders mit Lust und Liebe bei der Sache, alles klappte bis zum Schluß, wo die wirkliche Marquise Scheints ihr Schlafgewand nicht rasch genug finden konnte und so eine ziemlich weile niemand auf der Bühne war, was auch wieder Heiterkeit auslöst. — Doch das sind Kleinigkeiten, die Hauptsache war ein Bombenerfolg und Otto Krauß kann mit der Aufnahme seines Werkes hier zufrieden sein. — Der Gast Alb. Haller von der komischen Oper in Berlin schloß als komischer „Timpel“ den Vogel ab, alle übrigen Mitwirkenden verdienen ein Gesamtlob. — Die Wiederholung der Operette wird sicher abermals ein volles Haus bringen.

Militär-(Wohltätigkeits)-Konzerte. Auf die heute nachmittag in den Rgl. Anlagen und auf dem Kurplatz stattfindenden Militärkonzerte der Kapelle des Ersatzbataillons Inf.-Regts. 121 Gmünd sei hiemit nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Die württembergische Verleufliste Nr. 428 betrifft das Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, das Inf.-Regt. Nr. 125, Inf.-Regt. Nr. 246, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 122 und 123, Inf.-Schl. Nr. 1, Feldbl. Nr. 202 und enthält Berichtigungen früherer Verleuflisten.

Butterverbrauch. Wie verlautet, steht eine Verordnung des Kriegsernährungsamts bevor, wonach der wöchentliche Verbrauch von Butter oder deren Ersatzmittel wie Margarine usw. auf 90 Gramm festgesetzt werden soll.

Jakobi. Der 25. Juli heißt im Volksmund „Jakobi“, als Gedächtnistag des Apostels Jakobus des Kleinen, der im Jahre 44 in Jerusalem unter dem König Herodes Agrippa I. enthauptet worden ist. In alten Urkunden führt der Tag die Bezeichnung: „St. Jakobstag im Schnitt“. Unter den Strahlen der Julisonne sind die Kalme blüht und die Körner reif geworden; der Jakobstag gilt vielfach als der erste Erntetag, nachdem schon Peter und Paul (29. Juni) „dem Korn die Wurzel gebrochen haben“; landauf landab heißt es: „Wenn Jakob kommt heran, man den Roggen schneiden kann“. In vielen Gegenden des Landes besteht daher die schöne Sitte, daß am Jakobusfeiertag die Erntebestände abgehoben wird. Von jeher legt der Landmann seine Hoffnung auf den Tag, der für die Witterung über die Erntegeschäfte maßgebend sein soll: „Ist es schön am Jakobstag, schönes Erntewetter man hoffen mag“, dagegen: „Am Jakob Regen — stört den Ernteleger“. In manchen Gegenden glaubt man aus der Witterung des Tages Schlüsse auf die Beschaffenheit des Winters ziehen zu können: „Sind an Jakobus der weißen Wolken viel — so treibt der Winter ein schlimmes Spiel.“ „Jakobi kalt und rein — wird das Christfest klar und frohlig sein.“ „Ist Jakob hell und warm — macht's im Winter den Dien warm“. Nach einer alten Regel rüsten sich um Jakob die Störche zur Abreise: „Kommt Jakob heran — die Störche von dannen gehn“.

Reichszusatz für Kartoffelpreise. In Anerkennung der Belastung, die durch hohe Frühkartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit erklärt, den Gemeinden, die diese Kartoffeln minderbemittelten und Kriegereingehörigern zum Kleinfandelspreise von 9 Pfg. für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu ersetzen, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Teilen getragen werden.

Brotmarktgemeinschaft mit Coburg. Nach einer Vereinbarung mit dem Herzogl. Sächsischen Staatsministerium in Coburg ist die gegenseitige Gültigkeit der Reisbrotmarken der Vereinigten Kommunalverbände des Herzogtums Coburg in Württemberg und der württembergischen Gastmarken im Herzogtum Coburg mit Wirkung vom 25. Juli 1916 ab anerkannt worden.

Zur Kriegerheimstättenbewegung. Die Kriegerheimstättenbewegung in Württemberg hat einen wertvollen Zuwachs dadurch erfahren, daß der Verband Württembergischer Bauvereine die An siedelung der heimkehrenden Krieger in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen und eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Württembergischen Landesauschuß für Kriegerheimstätten eingegangen hat. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist, die erfolgreichen Irlichen An sänge der Heimstätten gründung übers ganze Land zu verbreiten und gemäß den Grundgedanken des Reichsgesetzes, wie es der Reichstag und der Hauptauschuß für Kriegerheimstätten anstrebt, ein Siedelungswerk durchzuführen, dessen Gemeinnützigkeit nicht nachträglich durch Verschuldung und spekulative Veräußerung in Frage gestellt werden kann. — Für dieses vaterländische Werk soll nun neben der Selbsthilfe die gesetzgeberische, organisatorische und wirtschaftliche Mitwirkung der öffentlichen Verbände angerufen werden.

